

## K 7 Klimaschutzleistungen in der Land- und Forstwirtschaft mobilisieren

Gremium: LAG Landwirtschaft  
Beschlussdatum: 26.09.2019  
Tagesordnungspunkt: Anträge  
Status: Zurückgezogen

### Antragstext

1 Klimaschutzleistungen in der Land- und Forstwirtschaft mobilisieren

2 Der Landesparteitag möge beschließen, die aktive Rolle der Landwirte im  
3 Klimaschutz zu stärken. Im Rahmen der Verhandlungen zur neuen Gemeinsamen  
4 Europäischen Agrarpolitik, aber auch bei der Gestaltung von Landesprogrammen und  
5 Maßnahmen des Landes sollen folgende Aspekte berücksichtigt werden:

6 1. Qualitative Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik

7 • Das heißt eine „neue Konditionalität“, die für alle Mitgliedstaaten  
8 gemeinsam einen ambitionierten Standard festlegt und unter dem bisherigen  
9 Standard nicht zurückfällt.

10 • Ein hoher Anteil der Mittel muss gezielt in Programme für Klimaschutz, den  
11 Artenschutz und Tierwohl fließen.

12 2. Moorschutz

13 • Flächeneigentümer durch Maßnahmen zum Moorkörperschutz selbst zu  
14 Klimaschutzakteuren machen

15 • Bei der Renaturierung durch Vermeidung von Überstau die Methanemissionen  
16 reduzieren

17 • Projekte zur intelligenten Regulierung und Einstellung höherer  
18 Wasserstände in Mooren und Anmooren zeigen, wie Moorschutz und  
19 landwirtschaftliche Nutzung vereinbar sind

20 • Die Beihilfefähigkeit auf wiedervernässten Flächen soll auch bei der  
21 Entwicklung einer entsprechenden Vegetation erhalten bleiben

22 3. Grünland und Weidehaltung

23 • Grünlandschutz ist Bodenschutz, Artenschutz und Klimaschutz in einem.  
24 Grünlanderhalt muss wirtschaftlich attraktiv bleiben.

25 • Qualitative Unterschiede im Grünland (Weide, Nutzungsintensität,  
26 Artenschutz) müssen gesondert honoriert werden.

27 • Weidewirtschaft mit ihrer Synergie für Tierwohl, Artenvielfalt,  
28 Insektenschutz und das Landschaftsbild müssen im Rahmen der neuen  
29 gemeinsamen Agrarpolitik gezielt gestützt werden

30 4. Flächengebundene tiergerechte Haltung und Futtermittel aus regionaler  
31 Erzeugung

32 • Futterbau- und Veredelungsbetriebe mit hohem Eigenfutteranteil und  
33 geringer Viehdichte müssen gegenüber intensiven Haltungsformen gestärkt  
34 werden

35 • Förderung vom Anbau heimischer Eiweißfuttermittelpflanzen

36 • Bei Stallneubauten soll die standortnahe Flächenverfügbarkeit zur  
37 Futtererzeugung und Düngerausbringung Maßstab werden.

38 Einen Zubau weiterer Massentierhaltungsanlagen lehnen wir ab, für bestehende  
39 soll ein

40 Umbauprogramm aufgelegt werden, wir passen die Vorschriften zur Haltung an die  
41 Bedürfnisse der Tiere an – nicht umgekehrt.

42 5. Forschung und Förderung für den Ökolandbau

43 • Der ökologische Landbau ist Leitbild für eine flächengebundene und  
44 vielfältige Landwirtschaft.. Durch Forschung und Förderung für die  
45 Umstellung und Beibehaltung des Ökolandbaues, sowie die Förderung von  
46 Absatzmöglichkeiten für Bio-Produkte wird interessierten Landwirten die  
47 Umstellung auf Ökolandbau weiterhin ermöglicht und erleichtert werden.

48 6. Ernährungswende auf den Weg bringen

49 Wir brauchen ein Ernährungssystem, das auf regionale Versorgungsstrukturen und  
50 Wertschöpfungsketten in der Stadt, auf dem Land und in der  
51 Gemeinschaftsverpflegung

52 setzt und nachhaltige Ernährungsstrategien entwickelt, damit wird auch der  
53 Ausbau des

54 Ökolandbaus unterstützt.

55 7. Forschung und Förderung für Agrarholz und Agroforstsysteme

56 • Die Anlage von Baumkulturen im Kurzumtrieb dient der Produktion von Holz  
57 auf landwirtschaftlichen Flächen. Durch die Bodenruhe, den Humusaufbau und  
58 äußerst geringen Düngungs- und Pflanzenschutz Aufwand liefern sie  
59 nachhaltige Rohstoffe für Industrie und den Wärmemarkt.

60 • Der Erhalt und die Anlage von Knicks und sogenannten Agroforstsystemen  
61 dient der Artenvielfalt, dem Bodenschutz und einem ausgeglichenem  
62 Mikroklima auf der Fläche und muss als gesellschaftliche Leistung  
63 anerkannt und honoriert werden.

64 8. Handel nicht auf Kosten von Klima, Umwelt und heimischer Bevölkerung.

- 65 • Derzeit importieren Deutschland und die EU virtuell mehrere Mio ha für  
66 Tierfutter (z.B. Soja) und industrielle Nutzung (z. Bsp. Palmöl). Es liegt  
67 im Sinne der Nachhaltigkeit diesen „Fußabdruck“ deutlich zu reduzieren.
- 68 • Handelsabkommen, die den Import von Produkten – insbesondere  
69 Agrarprodukten, aus Ländern mit deutlich niedrigeren Umwelt- und  
70 Sozialstandards erleichtern, lehnen wir ab. Das Mercosur-Abkommen, welches  
71 die nationalen Bemühungen zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft auf  
72 tragische Weise unterläuft, lehnen wir ab.

## Begründung

### Begründung:

Kein anderer Bereich ist so unmittelbar auf den Erhalt unserer Lebensgrundlagen angewiesen wie die Landwirtschaft. Dieser Sommer hat erneut deutlich gemacht: Die Landwirtschaft ist schon heute Leidtragende der Klimakrise. Zugleich heizen die falsche Agrarpolitik der Bundesregierung und eine fehlgeleitete EU-Agrarpolitik die Klimakrise mit an.

Um den Weltmarkt bedienen zu können, haben die Landwirtschaftsministerinnen und -minister der Unionsgeführten Bundesregierungen alles getan, um die Tierhaltung immer größer werden zu lassen. Das Resultat sind Niedrigpreise, Tierleid, Höfesterben und eine überdimensionierte industrielle Massentierhaltung.

Wir wollen gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern Wege zu einer standortangepassten Tierhaltung finden. Weder haben wir die Ackerflächen, um Futtermittel umweltverträglich anzubauen, noch kann es gelingen, die anfallenden Güllemassen umweltverträglich auszubringen. Auch beim Ackerbau lässt die Bundesregierung Bäuerinnen, Bauern und Gesellschaft seit Jahren im Stich. Spätestens seit der Dürre 2018 müsste klar sein, dass es dafür einen schnellen Masterplan braucht. Gute Böden speichern CO<sub>2</sub> und puffern Wetterextreme ab. Resistenterer Kulturen und Sorten können Extremsommern – die in der Zukunft Normalität sein könnten – besser trotzen.

Auch unser Ernährungssystem muss umgebaut werden. Denn was wir essen hat nicht nur Auswirkungen auf unsere Gesundheit, sondern vor allem auch auf das Klima, die Umwelt und die Tiere. Deshalb brauchen wir eine grundlegende Agrar- und Ernährungswende.

## Unterstützer\*innen

Alexander Fischbach (KV Kiel); Stephan Wiese (Stormarn KV)